

Geschichte des Bellevueschlosses in Kassel.

Von

Dr. Hugo Brunner.

(Mit einem Situationsplan vom Bezirkskonservator Baurat Dr. Holtmeyer.)

Der Gebäudekomplex zwischen der Frankfurterstraße und der sog. Schönen Aussicht einerseits, der Georgen- und Fünffensterstraße andererseits, welcher sich aus den Häusern Schöne Aussicht 4, 5 und 6 und Frankfurterstraße 27—33 zusammensetzt, dem aber auch die Häuser Schöne Aussicht 2 und 3 jenseit der Fünffensterstraße nach der Friedrichsstraße hin zuzurechnen sind, ist kein einheitliches Schloßgebäude, sondern eine Vereinigung mehrerer ursprünglich getrennter und zu verschiedenen Zeiten und Zwecken entstandener Bauwerke. Zuerst erhob sich auf der Höhe zwischen der alten Weinberger-, jetzt Frankfurterstraße, und der erst seit dem Jahre 1775 „Bellevue“ genannten Auestraße¹⁾ der sog. Pavillon im Garten, der jetzt die Nr. 2 der Schönen Aussicht führt²⁾. Dieses Gebäude ließ Landgraf Karl im Jahre 1714 als Observatorium zum Zwecke astronomischer Beobachtungen aufführen, wie die noch zu Friedrich Christoph Schminckes Zeit über dem Eingang vorhandene und von ihm in seiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Kassel S. 310 f. mitgeteilte Inschrift bezeugte: Q. D. B. V. Vraniae Gloriam Dei nuntiae: sacras exstruxit et fecit aedes Carolus I. Hassiae Landgravius Anno Salutis MDCCXIV³⁾. Auch läßt die Dachkonstruktion noch die alte Bestimmung erkennen.

¹⁾ Woringen in den Mitteilungen des Hess. Geschichtsv. 1906/7, S. 65.

²⁾ Das Haus mit dem Seitenflügel nach der Fünffensterstraße zu ist seit 1880 Eigentum der Landgrafen von Hessen-Philippstal-Barchfeld.

³⁾ Zu deutsch nach der Segensformel Quod Deus Bene Vertat: Uranien, der Verkünderin des Ruhmes Gottes, hat Carl I. Landgraf

Das Gebäude stieß damals und lange Zeit später noch an ausgedehnte Gartenanlagen, denn die Auestraße war nicht durchgeführt, machte vielmehr vor jenen Anlagen, also da, wo jetzt die Fünffensterstraße einmündet, halt.

Ziemlich gleichzeitig mit dem Observatorium oder dem Pavillon im Garten, wie es bald hieß, entstanden die drei Privathäuser, welche den jetzt als Bellevueschloß bekannten und bezeichneten Häuserkomplex bilden: das Eckhaus an der Südseite der Georgenstraße und die beiden Häuser zwischen diesem und der ehemaligen Gemäldegalerie. Das Eckhaus, 1709 durch den fürstlichen Baumeister Johann Nikolaus Prizier aufgeführt¹⁾, 1711 bezogen, hatte als Bauherrn den hessischen Generalmajor Franz Christoph von Seiboldsdorf. Da dieser dem Erbprinzen Friedrich von Hessen, nachmaligem Landgrafen und (seit 1719) König von Schweden, die erhebliche Summe von 12 500 Talern schuldete²⁾, so kam das Haus, vermutlich nach dem Tode der Witwe des Erbauers, zum Zwangsverkauf, und es erstand es der Generalleutnant Konrad von Rang oder Ranck, der es bis dahin gemietet hatte³⁾. Er bewohnte es jedenfalls schon im Jahre 1716, in welchem die oberneustädter Stadtbehörde Klage erhebt, daß seit 5 Jahren, also seit 1711, wo das Haus vermutlich bezogen wurde, kein Geschoß daraus bezahlt worden sei⁴⁾. Ranck

von Hessen dies Heiligtum gebaut und hergerichtet im Jahre des Heils 1714. — S. a. Piderit, Geschichte der Haupt- u. Residenzstadt Cassel, 2. Aufl., S. 262 u. 319; Otto Gerland: Paul Charles und Simon Louis du Ry, eine Künstlerfamilie der Barockzeit, S. 7; Fr. Nebelthau, Die ältesten und älteren Gebäude Kassels, S. 51.

¹⁾ Nebelthau, Älteste u. ältere Gebäude, S. 50 f.; Jakob Hoffmeister, Gesammelte Nachrichten über Künstler und Kunsthandwerker in Hessen . . . Hrsg. von G. Prior. Hannover 1885. S. 91.

²⁾ Seiboldsdorf war als Hofjunker (seit 1698) Inspektor über des Erbprinzen Marstall; später wurde er Oberst im Prinz Friedrich-Infanterie-Regiment, 1711 Generalmajor; 1714 nahm er seinen Abschied und lebte auf seinem Landgut Fiddemühle (Strieders Kollektaneen zum hessischen Adel. Landesbibliothek Kassel, Ms. hass. 4^o 171).

³⁾ Konrad von Ranck oder Rancke war anfangs in schwedischen Diensten; 1713 finden wir ihn als hessischen Oberst und Gouverneur von Rheinfels. 1719 in Ruhestand getreten, stirbt er 1739. (Grundlage zur Militärgeschichte des landgräfl. hessischen Corps von Gschwind u. Strieder. Cassel 1798. S. 324.)

⁴⁾ Das Gebäude hatte eine Grundfläche von sieben Bauplätzen, wie solche die Bauordnung für die französische Neustadt auswies. Denn Frau von Seiboldsdorf beruft sich der klagenden Stadtbehörde gegenüber auf das Privileg Landgraf Karls von 1690: Ihr Gatte habe, um dem Landgrafen zu gefallen, besonders splendid gebaut. Da sie nach § 3 des Privilegs für jeden Bauplatz eine zehnjährige Abgaben-

verkaufte dasselbe im Jahre 1730 an den Prinzen Georg von Hessen, den zehnten Sohn Landgraf Karls, für 14 000 Taler, von welchem es nach dessen Tod — er starb 1755 unvermählt — auf die Prinzessin Charlotte vererbte¹⁾. Von ihr hinwiederum erstand es Landgraf Friedrich II. im Jahre 1761²⁾, der es als Besuchspalais und für die fürstlichen Edelknaben einrichten ließ³⁾.

Als Wohnung des Prinzen Georg wurde das Haus die Ursache, daß die Straße, an der es lag, den bisher geführten Namen Philippsstraße einbüßte und dafür Georgenstraße genannt wurde, wie sie noch bis auf den heutigen Tag heißt.

Das nächst anschließende Haus in der Front des Bellevueschlosses im Jahre 1716 bereits vorhanden, verdankt seine Erbauung dem Kriegsrat Joh. Balthasar Klaute, der auch auf der gegenüberliegenden Straßenseite am Abhang nach der Karlsaue hin einen Terrassengarten anlegte⁴⁾. Von ihm vererbte es auf seine Tochter, die erste Frau des Geheimen Regierungsrats Joh. Balthasar Rieß, und Rieß verkaufte es zusamt dem Garten 1763 für sich und im Namen seines Sohnes erster Ehe für 7000 Taler an Landgraf Friedrich II. — Aber auch der Landgraf behielt das Haus nicht; er überließ es bereits 1768 seinem Oberfalkenmeister von Canstein⁵⁾, von welchem es Landgraf Wilhelm IX. später für seine Geliebte, das Fräulein

freiheit zu genießen habe, so habe sie im ganzen siebenzig Jahre zu beanspruchen. Die Einrede wurde abgewiesen. Akten D 260 des Kasseler Stadtarchivs.

¹⁾ So gibt Fr. Nebelthau in seinen handschriftlichen Kollektaneen im Kasseler Stadtarchiv (K 36) an. Wenn er aber die Prinzessin als Schwester des Prinzen Georg bezeichnet, so ist dies ein Irrtum. Landgraf Karl hatte zwei Töchter: Sophie Charlotte und Wilhelmine Charlotte, von denen die erste 1749, die andere bereits 1722 verstarb. Es kommt also nur die Nichte Georgs, Christine Charlotte, eine Tochter des Prinzen Maximilian, in Betracht, die — seit 1766 Coadjutorin zu Herford — 1782 in Kassel starb. S. Jakob Hoffmeister, Histor.-Geneal. Handbuch über alle Linien des hohen Regentenhauses Hessen. Cassel 1861. S. 51 ff.

²⁾ Schmincke, Beschreibung der Stadt Cassel, S. 308 f.

³⁾ Engelhard, Regnerus: Erdbeschreibung der fürstl. hessischen Lande, Bd. I, S. 107; Gerland a. a. O. S. 7.

⁴⁾ Exzerpt Landaus in den Nebelthauschen Kollektaneen, Stadtarchiv K 36. — Über Klaute s. Strieders Hessische Gelehrten-geschichte Bd. 7, S. 129 ff.

⁵⁾ Mss. hassiaca 2^o 341 der Kasseler Landesbibliothek; Schmincke a. a. O. S. 311, vgl. S. 309.

von Schlotheim, nachmalige Gräfin Hessenstein erwarb, die dasselbe bis zum Tode Wilhelms bewohnte¹⁾.

Das dritte Haus, zunächst an der alten Gemäldegalerie gelegen, verdankt seine Entstehung dem hessischen Generalleutnant und Landkomthur der Deutschordensballei Hessen, späteren kaiserlichen Generalfeldmarschall Johann Ernst Hartmann von Diemar²⁾. Da es nach Engelhards Erdbeschreibung der hessischen Lande Bd. 1, S. 106 § 97 bis zur Erbauung des neuen Galeriegebäudes zur Unterbringung der fürstlichen Gemäldesammlung gebraucht wurde, so muß es bereits vor 1749 herrschaftlich geworden sein. Von 1775 ab diente es, demselben Gewährsmann zufolge, als Unterrichtslokal für die Akademie der bildenden Künste. Nachdem von 1749—51 Landgraf Wilhelm, damals noch Statthalter der hessen-kasselischen Lande für seinen die schwedische Krone tragenden Bruder, an der Ecke der Bellevue- und Fünffensterstraße die Gemäldegalerie hatte erbauen lassen, fügte er im Jahre 1756 zur Schließung des Häuserviertels an jene den Teil des Schlosses an, welcher die Ecke der Frankfurterstraße bildet³⁾ und durch das in letzterer befindliche Eingangsportäl mit seinem von sechs Säulen toskanischer Ordnung getragenen Balkon, sowie durch den Eckbalkon an der Fünffensterstraße ausgezeichnet ist.

Die Pläne zu der Gemäldegalerie rühren von dem kurbairischen Hofbaumeister François de Cuvillier her, der zu diesem Zwecke in Kassel anwesend war; die spätere Ausführung des Baues leitete neben Charles du Ry, dessen Mitwirkung durch Casparson bezeugt wird⁴⁾, der kurkölnische Architekt l'Éveilly oder l'Éveiller, den sich Landgraf Wilhelm wiederholt vom Kurfürsten Clemens August ausbat, und dem er ein glänzendes Zeugnis ausstellt⁵⁾.

¹⁾ Nebelthaus Kollektaneen im Kasseler Stadtarchiv K 36.

²⁾ S. über ihn die Grundlage zur Militärgeschichte des landgräfl. hessischen Corps von Gschwind u. Strieder, S. 78 f. Er starb 1754 auf einem Landgut in der Nähe von Nürnberg.

³⁾ Nebelthau, Gebäude S. 50 f.

⁴⁾ Hessische Denkwürdigkeiten, hrsg. von K. W. Justi, T. 2 S. 260.

⁵⁾ Mehr als eine untergeordnete Mitwirkung bei dem Bau der Gemäldegalerie darf man Charles du Ry nicht wohl zuschreiben, und die Ausführungen O. Gerlands in seinem oben Anm. 2 angeführten Werk über die Du Rys bedürfen sehr der Einschränkung; — noch mehr die von Casparson in seinem in Justis Hessischen Denkwürdigkeiten T. 2 abgedruckten Aufsatz: Die Baumeister-Familie Du Ry, auf S. 260 aufgestellte Behauptung, daß Charles du Ry 1757 (NB.!) die Bildergalerie zu bauen angefangen habe. — Am 25. Dezember 1749

Somit ist das ganze Häuserviertel bis auf drei Privathäuser (Nr. 25 und 23 der Frankfurter- und Nr. 2 der Georgenstraße) herrschaftlich. Es hätte nahegelegen, auch diese zu erwerben, und tatsächlich bot sich im Jahre 1825 Gelegenheit, das jetzt die Nr. 25 der Frankfurterstraße führende zu erwerben. Doch scheiterte der Kauf an der für jene Zeit übermäßig hohen Forderung des Eigentümers. Das Nebenhaus in der Georgenstraße gehörte zu Anfang des 18. Jahrhunderts dem Oberamtman von Rochau, der es auch erbaut haben wird.

Der Name „Haus Bellevue“ kommt ursprünglich nur dem alten Observatorium oder sog. Pavillon im Garten zu¹⁾, von dem sich eine Nachbildung der ersten Gestalt und mit dem zu den astronomischen Beobachtungen dienenden Aufsatz, in farbigem Wachs als Flachrelief ausgeführt, ehemals in den kunsthistorischen Sammlungen im im Unterstock der Kasseler Gemäldegalerie befand²⁾ und jetzt im hessischen Landesmuseum aufbewahrt wird.

Nachdem aber die Sternwarte später auf das Kunsthaus und darnach wieder wie vor alters auf den Zwehrenturm verlegt worden war, finden wir den Pavillon vorübergehend — vielleicht seit 1725³⁾ — bewohnt von der Reisehofmeisterin Landgraf Karls, Fräulein von Bernhold, von der es die fürstliche Kabinettskasse im Jahre 1727 mit 8000 Talern zurückgekauft zu haben scheint⁴⁾. 1733

schreibt Landgraf Wilhelm an den kurkölnischen Hofmarschall von der Asseburg: „Votre Excellence m'obligerait encore très particulièrement de me donner à sa commodité quelques avis, si l'architecte l'Éveiller est occupé présentement, et si l'on pourrait s'en passer pendant quelque temps. S'il n'est point employé déjà . . ., je serais fort tenté de supplier Son Altesse Électorale de me céder pour quelques mois cet architecte pour la direction du bâtiment de ma galerie, dont le sieur Cuvillier a fourni le plan.“ — Dem Wunsche des Landgrafen wird entsprochen. (Korrespondenz L. Wilhelms VIII. im Staatsarchiv zu Marburg, O.-W.-S. 83.) — Auch eine Akte daselbst vom Jahre 1750, S. 17, Cabinets-Akten: „die Quadersteinführen zu des Herrn Statthalters neuem Flügelbau auf der Oberneustadt, auch zum Glashausbau betreffend“ dürfte sich auf den Galeriebau beziehen.

¹⁾ So wird es in der Cabinets-Kassen-Rechnung von 1772 noch genannt; s. a. Schmincke, Beschreibung von Cassel, S. 310; Engelhard, Erdbeschreibung, S. 107.

²⁾ Piderit, Geschichte von Cassel, ², S. 319.

³⁾ Damals wurden 1037 Taler daran verbaut; Staatsarchiv Marburg, Geh. Rats-Akten. O.-St.-S. 7066.

⁴⁾ Einnahmebuchung der Cabinets-Kasse: Empfang auf gnädigsten

geht das Gebäude durch Kauf in das Eigentum des Geheimen Rates Baron von Stein über, für den es durch Erlaß König Friedrichs von Schweden vom 11./22. Juli 1733 mit denselben Freiheiten ausgestattet wird, wie sie der Vorgängerin zugestanden worden. Die Familie von Stein hat dann das Haus bis 1744 besessen, wo es nach des Gatten Tod die Witwe, der Erbauseinandersetzung halber, dem Statthalter Landgrafen Wilhelm für dessen Sohn, den Prinzen Friedrich, nachmaligen Erbprinzen, um den Preis von 8500 Talern verkauft¹⁾. Auch hat Wilhelm vermutlich zunächst selbst das Haus bezogen²⁾ und ließ vielleicht damals (1750) den Flügel nach der Fünffensterstraße zu anbauen³⁾.

Nachdem der Erbprinz selbst Wohnung im Pavillon genommen hatte, wird unser Gebäude als das „Palais im Garten“ bezeichnet. In der Tat müssen die Gartenanlagen hervorragend gewesen sein. Schmincke entwirft in seiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Cassel auf Seite 310 f. nachstehende Schilderung derselben: „Oben auf der Fläche trifft man die schönsten Alleen an. Der Berg aber an sich bestehet aus vielen ins Kreuz durchschnittenen, auf englische Art angelegten Gängen, welche allmählich den Berg herabführen und mit verschiedenen Ruheplätzen und Terrassen abwechseln. In dem ersten Abschnitte findet sich eine Grotte von Muschelarbeit, welche mit wasserspeienden Drachen und andern künstlich gefertigten Insekten umgeben ist. Darunter zur Seite hat man in dem Berge eine artige Eremitage angebracht, und der dabei mit Bäumen dichte bepflanzte Platz verschafft in den warmen Sommertagen eine angenehme Kühlung. Ganz unten ist ein Teich mit vielen mit Bäumen bewachsenen kleinen Inseln, darauf sich einiges Geflügel aufzuhalten pflegt. Hieran stößet eine große und schöne Allee, welche von dem Eingange des Gartens bis an die Menagerie sich erstreckt⁴⁾. Zur Erweiterung der hier befindlichen unvergleichlichen Spaziergänge haben des jetzt regierenden Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlaucht im

Befehl von hochfürstl. Kriegs-Cassa zu Bezahlung des Observatorii an die Fräulein von Bernhold 8000 Rtl. (Staatsarchiv Marburg.)

¹⁾ Nebelthaus Kollektaneen, Kasseler Stadtarchiv K 26.

²⁾ O. Gerland, Du Ry, S. 7.

³⁾ S. o. S. 237 Anm. 5 am Schluß.

⁴⁾ Die spätere Hofbleiche. In der Allee erkennt man unschwer die heutige Affenallee. Die Grotte ist jetzt zugemauert.

Jahr 1764 den nächst dabei gelegenen wüsten Berg durch Pflanzung vieler Hecken ebenfalls auf englische Art einrichten und den vormaligen Klautischen und nachherigen Riesischen Garten, der auch mit verschiedenen Terrassen versehen ist, 1763 ankaufen lassen.“¹⁾

Diese Anlagen zusamt einem kleinen Tempel mit Malereien und dem in Landgraf Friedrichs Gärten unerläßlichen Eremiten in seiner Grotte in der Eremitage zusamt seinem Knaben aus Stuck²⁾ sind verschwunden, da Wilhelm IX. den Geschmack seines Vaters, wie die Geschichte der Wilhelmshöher Parkanlagen beweist, nicht teilte. Doch weilte auch er gern im Pavillon, dessen Oberstock damals die Gräfin Hessenstein inne hatte. Er ließ in den Jahren 1789 und 1790 das Haus ganz umbauen und bequemer einrichten und prägte ihm auch wohl im Innern den Stil seiner Zeit auf³⁾. Die Inschrift über der Eingangstür, die wir oben wiedergaben, wird damals bei der Anlage des kleinen Balkons und weil bedeutungslos geworden, entfernt worden sein.

Nachdem das alte schöne Landgrafenschloß in der westfälischen Zeit — den 23./24. November 1811 — durch französischen Leichtsinn ein Raub der Flammen geworden war, diente der Pavillon dem König Jérôme als Wohnung bis zu seiner Vertreibung vom deutschen Boden, dem er so sehr zur Unehre gereicht hatte. Dann bezog auch Kurfürst Wilhelm I. das Schloßchen und starb darin (1821), da ihm bei seinen Lebzeiten die Fertigstellung eines neuen Residenzschlosses auf der Stelle des alten nicht mehr beschieden war. Um aber dem Mangel an großen Räumlich-

¹⁾ Eine poetische Beschreibung dieser Anlagen lieferte der Steuer- rat Gottsched (der Bruder des bekannten Leipziger Professors) in der Zeitschrift „Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit“, Jahrg. 1752, S. 609.

²⁾ S. die 1770er Cabinetskassenrechnung: Dem Maler Geldmacher für die Arbeit in dem kleinen Tempel im Garten 60 Rtl. — Dem Stuckateur Brühl für Reparation der Grotte in der Eremitage nebst dem Eremiten und Knaben 72 Rtl. (Marburger Staatsarchiv.) — Mit ähnlichen Merkwürdigkeiten hatte Friedrich II. auch den Weißensteiner Park bevölkert.

³⁾ Bau-Rapporte S. L. Du Rys an den Landgrafen; so u. a. den 6. Sept. 1789: Im Corps-de-Logis von Bellevue ist der Fußboden vom Speisesaal fertig, und an Legung der Fußböden der Bibliothekzimmer wird fleißig gearbeitet. — Dgl. den 25. Sept. 1790: Die neuen Fenster in der Bel-Etage bis auf die zwei im Boudoir . . . der Trumeau nach dem gelben Zimmer zu. — Den 16. Okt. desselben Jahres: Die Bel-Etage ist nunmehr völlig bewohnbar u. s. f. (Akten des Cabinetsarchivs im Marburger Staatsarchiv.)

keiten, wie ihrer eine fürstliche Hofhaltung zur Repräsentation bedarf, abzuhelfen, ließ der Kurfürst das „Palais Bellevue“ durch einen gedeckten Gang, welcher die Fünffensterstraße überspannte, mit den übrigen Gebäulichkeiten jenseits der Straße verbinden. Dieser Gang ist vor wenigen Jahren beseitigt worden¹⁾. Seitdem erhielt das Ganze den Namen des neuen Bellevue-Palais. Der ursprünglich allein so benannte Pavillon ist — wie bereits oben bemerkt — zusamt dem anstoßenden Flügel im Jahre 1880 in das Eigentum der Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld übergegangen, denen es der preußische Staat auf Grund des mit den hessischen Agnaten getroffenen Vergleiches abgetreten hat²⁾.

Das an der Nordseite der Fünffensterstraße und der Ecke der Frankfurterstraße gelegene Haus Landgraf Wilhelms VIII., lange Zeit leerstehend, diente zuletzt der Kurfürstin Auguste, Gemahlin Wilhelms II., zum Aufenthalt. Sie starb im Jahre 1842 in dem Eckzimmer mit dem Balkon, und der Bestimmung ihres Sohnes, des späteren Kurfürsten Friedrich Wilhelm, gemäß sollte die innere Einrichtung des Raumes genau in dem Zustande erhalten bleiben, wie sie bei dem Tode der Fürstin war. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall.

Unter Landgraf Friedrich II. herbergte das Schloß das fürstliche Porcellaingewölbe. Auch dürften die Kamine von künstlerischer Bedeutung gewesen sein³⁾. Als besonders prunkvoll wird in diesem fürstlichen Palais, „dessen Hauptfaçade nach der Frankfurter Straße gehet“, von dem Oberkammerrat David von Apell in seinem kleinen Werk: Cassel und die umliegende Gegend⁴⁾, auf Seite 73 „der in der Mitte befindliche reich verzierte Saal“ hervorgehoben, auch gesagt, daß dieser wie die übrigen Zimmer mit den kostbarsten Gemälden angefüllt waren. Das „japanische Cabinet“ wurde 1783 mit neuer vergoldeter Tafelung versehen⁵⁾. Einen Teil der alten Gemäldegalerie

¹⁾ G. A. Lobe, Wanderungen durch Cassel und die Umgegend. Cassel 1834. S. 44 f.

²⁾ Piderit, Geschichte von Cassel. 2. Aufl. S. 319.

³⁾ Cabinetsrechnung von 1771: Wegen des Hauses vor der Galerie. Dem Schreiner Ruhl für zwei Consoltische in das Porcellaingewölbe 21 Rtl.; dem Bildhauer Jonas für Reparation zweier Camine 6 Rtl. (Marburger Staatsarchiv.)

⁴⁾ Cassel: Hampe 1792.

⁵⁾ 1783er Chatouille-Rechnung, im Marburger Staatsarchiv.

benutzte bis zu ihrer Übersiedelung in das neue Gebäude die königliche Kunstakademie, während der größte Teil dem jeweiligen Regierungspräsidenten zur Wohnung eingegeben ist. In dem nördlich anstoßenden Haus Nr. 27 der Frankfurterstraße war seit 1866 das Landratsamt des Landkreises Kassel; jetzt befindet sich darin die Einkommensteuer-Veranlagungskommission mit ihrem Verwaltungsapparat. In hessischer Zeit hatte die Direktion des Haus- und Staatsschatzes darin ihren Sitz¹⁾.

Zum Schluß noch ein Wort über die jetzt als Bellevueschloß bezeichneten und in diesem zusammengefaßten Gebäude. Wenn Fr. Nebelthau in seiner Schrift: Die ältesten und älteren Gebäude Kassels auf Seite 51 sagt, daß diese Häuser „noch mit ihren nicht unschönen Façaden an die südliche Front des Kunsthauses²⁾ erinnern; daß nur der leichtere Wurf schon den Gebrauch des Backsteins verrate, für welchen sowohl Landgraf Karl selbst als seine Söhne eine besondere Vorliebe von Holland mitgebracht hätten“, — so ist dem beizustimmen, insofern als der Stilcharakter jener Zeit sich darin ausspricht. Auf die äußere Gestaltung der ursprünglich privaten Bauten übten die Fürsten keinen unmittelbaren Einfluß aus.

Das bemerkenswerteste Ereignis in der Geschichte des Bellevueschlosses war es, als am 16. Oktober 1830 die hessischen Landstände, seit langer Zeit zum ersten Male wieder einberufen, im sogenannten Weißen Saale, einem Prunksaal, welchen Kurfürst Wilhelm II. für die Hochzeitsfeier seiner Tochter, der Prinzeß Marie, mit dem Herzog Bernhard Erich Freund von Sachsen-Meiningen eigens hatte herrichten lassen³⁾, — sich behufs Beratung einer Verfassung für das Hessenland zusammenfanden. Sie mußten freilich später, wegen der abverlangten hohen Miete, ihre Sitzungen in den — nunmehr demolierten — Stadtbau an der Fuldabrücke verlegen.

Seit 1867 benutzt der kommandierende General des 11. Armeekorps das Schloßgebäude als Dienstwohnung.

¹⁾ Lobe, Wanderungen durch Cassel usw. S. 45.

²⁾ Des jetzigen Naturhistorischen Museums.

³⁾ Lobe, a. a. O. Die Hochzeit fand statt am 23. März 1825.